Tod eines Schweines in Folge rascher Trennung des Blutes in seine nähern Bestandtheile

Autor(en): **Schnieper, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **18 (1851)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-591423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII.

Tod eines Schweines in Folge rascher Trennung des Blutes in seine nähern Bestandtheile.

Von

Demselben.

Am Abend des Ostertages 1849 kam ein Gutsbesitzer von U. E. mit der Mittheilung zu mir, er habe zwei fette, zirka 10 Wochen alte Schweine, von denen das eine heute das Futter versagte und seit zwei Stunden ganz blaue Ohren bekommen habe. — In der Voraussetzung Rothlauf vor mir zu haben, nahm ich zur Untersuchung einige Drachmen Weinstein mit.

Ich fand den Patienten in der Streu verborgen, er zeigte über den ganzen Körper sehr niedrige Temperatur, 80—100 pochende Herzschläge, sehr beschleunigtes Athmen, die Ohren hängend, mehr als zur Hälfte (gegen die Ränder) bläulich, selbst schwarz; in der Bindehaut der matten thrähnenden Augen fand sich keine Spur von rothen Aederchen. — Ich schnitt ein Stück vom Schweife, statt Blut kamen 2—3 Tropfen getrübtes Wasser zum Vorschein und noch während der Untersuchung stellte sich ein reichlicher, (wie ich noch bei keinem Schweine beobachtete) eiskalter Schweiß ein. Den Eigenthümer auf einen baldigen tödtlichen Ausgang aufmerksam machend, begab ich mich mit demselben in die Wohnstube. Kaum hatte ich den Hut abge-

zogen, rief mir der Hausknecht, die Sau sei am sterben. Ich machte den Brustſtich und ſtehe, — es quoll faſt lauteres Waſſer (Blutwaſſer) hervor, darein getauchtes weißes Papier und Leinwand zeigten getrocknet einen kaum merklichen, gelblichen Anflug.

Die darauf genau vorgenommene Sektion wies nichts Normwidriges vor, außer zwiſchen der Lederhaut und den Fettſchichten (Speck) einige größere und kleinere röthliche Stellen, die ich für ausgeſchiedenen Cruor hielt. Sämmtliche Gebilde hatten eine matte Farbe, wie ausgewaſchenes oder halb geſottenes Fleiſch.

Das Weſen dieſer Krankheit betrachtete ich, wenn nicht als ein mit der Fäule der Schafe analoges, doch als ein mit derſelben ſehr verwandtes Leiden. Die Urſache blieb mir unbekannt. Zu bemerken iſt noch, daß das Schwein in einem finſtern, etwas feuchten Stalle, aber ſonſt in diätetiſcher Beziehung exemplariſch gehalten wurde. — Andere Schweine gediehen in andern Jahren in der gleichen Zelle recht gut.

Der Kamerad des fraglichen Schweines wurde dann 3 Wochen ſpäter zuerſt an der vordern, dann an der hintern rechten Gliedmaſſe ohne eine bekannte Veranlaſſung von bedeutendem Schwunde befallen und ging nach einiger Zeit an Abzehrung zu Grunde.